

Neue rechte Welle?

Prof. Markus Linden (Trier / Impulsvortrag in Konz, 26.11.2023)

Der Titel zu dieser Veranstaltung erinnert unwillkürlich an zwei Produkte aus dem Bereich Kultur, von denen zumindest das erste einen direkten Bezug zum Thema Rechtsextremismus aufweist. Die Rede ist zunächst von dem Film „Die Welle“, der auf einem realen Experiment beruht. Ein Geschichtslehrer gründet eine faschistische Organisation, die abschließend die Schule beherrscht. Am Ende klärt er die Schülerinnen und Schüler darüber auf, dass er zeigen wollte, wie so etwas geht.

Als der ehemals linke Publizist Jürgen Elsässer im Jahr 2010 das Compact-Magazin gründete, damit anfangs eine wilde Querfront bediente und dann später komplett ins neofaschistische und verschwörungstheoretische Milieu abglitt, hätte man denken können, dass es sich hier um ein Experiment á la „Die Welle“ handelt. Aber Elsässer orientierte sich nicht am letztlich aufklärerischen Handeln des Lehrers im Film. Elsässer wurde zu einem zentralen medialen Sprachrohr Putins, Björn Höckes und der von Höcke dominierten AfD. Beifall, Auflage und Macht in gesellschaftlichen Subgruppen führten hier zu einer beispiellosen Enthemmung. In der Politikwissenschaft spricht man in solchen Fällen von Pfadabhängigkeit.

Das zweite Beispiel, an das der Titel neue rechte Welle erinnert, stammt aus der Musik und wird eher mit Spaß verbunden als mit rechtem Denken. Die Rede ist von der Neuen Deutschen Welle Anfang der 1980er. Damals erschienen auch provokative Stücke, zum Beispiel ein Lied der Zweimann-Kapelle Deutsch Amerikanische Freundschaft (DAF). Es hieß „Tanz den Mussolini“. Die zentralen Textzeilen lauteten: „Tanz den Mussolini ... Tanz den Adolf Hitler ... Tanz den Kommunismus ... Tanz den Jesus Christus“. Später verteidigten DAF ihr Stück als Dekonstruktion von Ideologien. Außerdem veröffentlichten sie einen Song mit dem Titel Kebabträume, der fast zeitgleich mit dem

Mussolini erschien und in eine ganz andere Richtung ging. Gegen den Vorwurf, mit Staccatogesang absichtlich rechtes Denken zu bedienen, können hier also Argumente vorgebracht werden.

Doch auch im Bereich Musik hat seitdem eine partielle Enthemmung stattgefunden, wahrscheinlich aus wirtschaftlichem Kalkül. Da Kunst ja angeblich alles darf, gestaltete die Band Rammstein im Jahr 1998 ihr Musikvideo zur Coverversion des Songs „Stripped“ mit eindeutigen Bildmaterial. Es besteht aus Sequenzen von Leni Riefenstahls Nazi-Propagandafilm über die Olympischen Spiele 1936. Rammstein übernahmen völlig distanzlos die Ästhetisierung des Faschismus, um Provokation und Käuferschichten zu maximieren. Was die indonesische Künstlergruppe Ruangrupa auf der jüngsten Documenta trieb steht in dieser Tradition enthemmter Eindeutigkeit.

Im Bereich der Kultur gibt es also immer wieder rechtsradikale Erscheinungsformen. Sie dominieren diese Sphäre nicht, aber sie artikulieren sich selbstbewusster – immer mit dem Verweis auf die Meinungsfreiheit und angeblich emanzipatorische Potentiale der Provokation.

Ich bin Politikwissenschaftler und will auch eine ebensolche Einführung in das Thema bieten. Deshalb soll der Frage nach der „Neuen Rechten Welle“ nicht kulturell, sondern auf drei anderen Ebenen nachgegangen werden: (1) auf der gesellschaftlichen Ebene, (2) der Ebene der Medien sowie (3) auf der Ebene der politischen Akteure. Hier zeigen sich dann freilich ähnliche Muster wie im Bereich Kultur. Enthemmung und der Verweis auf Meinungsfreiheit gehen Hand in Hand.

1. Die gesellschaftliche Ebene

Die Einstellungsmuster der Bevölkerung in Deutschland sind, sofern man empirischen Erhebungen Glauben schenkt, durchaus nach rechts gewandert. Dabei interessiert hier weniger das Mitte-Rechts-Lager des Konservatismus, sondern der Rechtsradikalismus bzw. Rechtsextremismus. Folgt man der sogenannten Mitte-Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung, dann haben 8,3 Prozent der Befragten ein „manifest rechtsextremes Weltbild“. Teilergebnisse sind dabei wirklich bedenklich. So stimmen rund 24 Prozent der Befragten der Aussage zu, Deutschland brauche jetzt „eine einzige, starke Partei, die die Volksgemeinschaft insgesamt verkörpert“.

Allerdings wird die Mitte-Studie bei genauerem Hinsehen etwas relativiert. M.E. sind nicht alle Fragestellungen gleich geeignet, um Rechtsextremismus zu identifizieren. Außerdem weicht die jüngste Erhebung doch stark von ihren Vorgängern ab. Zwischen 2014 und 2021 betrug der Anteil von Rechtsextremisten in der Bevölkerung laut diesen Erhebungen zwischen 1,7 und 2,5 Prozent. Der sprunghafte Anstieg auf 8,3 Prozent im Jahr 2023 müsste erst einmal durch andere Befragungen bestätigt werden.

Eine Forschergruppe um den Soziologen Steffen Mau kommt jedenfalls zu partiell anderen Ergebnissen. Sie konstatiert anhand von Befragungen, zu denen auch längere Interviews gehören, dass es nur wenig rundum überzeugte Rechtsextremisten gäbe. Die Einstellungsmuster seien vielmehr differenziert. Allerdings gäbe es jeweils einzelne Triggerthemen, die Befragte sozusagen auf die Palme brächten – und damit in die Arme rechter Parteien. Die Forschergruppe um Mau nennt ihr Buch dementsprechend „Triggerpunkte“. Es geht dann um Gendersternchen oder Migration, die Themen werden bespielt und emotionalisiert – und vermitteln den Eindruck einer gespaltenen

Gesellschaft. Dabei, so die These von Maus Team, seien die Einstellungsmuster insgesamt wesentlich differenzierter.

Aus politikwissenschaftlicher Perspektive sehen wir also, dass viel von der Anlage einer Untersuchung abhängt. Rechtsextreme Einstellungsmuster sind tendenziell eher gestiegen. Nicht alle Wähler und Wählerinnen rechter Parteien sind aber überzeugte Rechts-extremisten. Viel ist Protest, viel ist das Ergebnis emotionalisierter Enthemmung im Wahlverhalten. Was man in jedem Fall empirisch konstatieren muss ist, dass die grundsätzliche Bereitschaft zur Wahl rechtsradikaler und rechtsextremer Parteien gestiegen ist. Die Wahlergebnisse in Ost- und Westdeutschland, den Niederlanden, Italien oder Frankreich zeugen von einer schleichenden Entdämonisierung von neofaschistischen Akteurinnen und Akteuren in Europa.

Als normal werden solche Erscheinungen aber nur angesehen, wenn etablierte Akteure dazu beitragen. Sahra Wagenknecht und die gesamte linke Postdemokratie-Community tragen dann ebenso zur Normalisierung rechter Diskurse bei wie Mitte-Rechts-Parteien, die gerne einmal mit der äußeren Rechten koalieren – angefangen mit Wolfgang Schüssel in Österreich 1999, dessen Linie Sebastian Kurz nur fortgesetzt hat.

2. Die intermediäre Ebene

Zur Normalisierung rechtsradikaler Ideen und Parteien tragen auch Medien bei. Hier haben wir in Deutschland seit ca. 2013 einen fundamentalen Wandel zu beobachten. Sogenannte „Alternativmedien“, die sich als Korrektiv zur klassischen Medienlandschaft verkaufen, gewinnen an Zulauf. Es handelt sich um verschwörungstheoretische Portale, esoterisches Spartenfernsehen oder friedensbewegte Claqueure des neuen russischen Totalitarismus. Man verweist auf bekannte

Schweingereien der USA, um damit im Umkehrschluss radikal-oppositionelle Agenden gegen die politische und mediale Klasse der Bundesrepublik zu legitimieren. Das geschieht nicht immer postfaktisch, aber stets undifferenziert. Deshalb erlaube ich mir auch eine undifferenzierte Aufzählung der entsprechenden Organe, die durchaus eine Art Querfront bilden: Manova News, Nuoflix, Apolut, Nachdenkseiten, Compact, Infrarot, Overton-Magazin, Multipolar, Deutschlandkurier, Der digitale Chronist, Auf1 usw.

In der Diskussion gehe ich natürlich gerne auf Spezifika und Unterschiede ein. Wichtig ist jedoch, dass diese Formate Vorbildcharakter für andere Medienprojekte besitzen. Die Schweizer Weltwoche setzt mittlerweile ganz auf Putinismus und auf die Verbindung links- und rechtsradikaler Narrative, wobei die Migrationskritik im Fokus steht. Das Portal Nius.de rund um Julian Reichelt präsentiert lange, teilweise anspruchsvoll gemachte Politdokus, aber auch die Hetzsendung von Reichelt sowie Akteure, die zu AfD-Medien oder zum Umfeld der Identitären Bewegung gehören. Dazwischen kommen dann Jens Spahn und Ralf Stegner zum Interview, denn einer Kamera sollte man ja nicht aus dem Weg gehen. Ein Kessel Buntes sozusagen, bei dem Zuschauer gerne die Orientierung verlieren. Normaler Journalismus und Propaganda werden einfach gemischt.

Viktor Orbán, der analog zu Putin sehr viel Geld in den Ankauf von Pseudo-Experten investiert, verfolgt das Ganze mit Wohlwollen. Die von Orbán eingekauften Leute, etwa der emeritierte Professor Werner Patzelt, bespielen auch Nius.de.

Eine Einordnung solcher Prozesse bietet ein Theorem der Politikwissenschaftlerin Nadia Urbinati. Sie sprach schon vor längerem von einer Revolte gegen die intermediären Institutionen. In diesem Sinne werden Gegenmedien gebildet, deren Kernziel es ist, die etablierte

Medienlandschaft als Gegner oder gar Feind zu framen. Bestehende Defizite werden dann massiv überzeichnet. Pierre Rosanvallon, ein französischer Historiker, spricht in diesem Zusammenhang von einer populistischen Gegen-Demokratie (mit Bindestrich).

Warum ist das Ganze so erfolgreich? M.E. hat es auch etwas mit übersteigerten Ansprüchen an Demokratie zu tun. Statt etwa Gewaltenteilung zu schätzen dominiert ein Anspruch radikaler Volkssouveränität, der diesen Souverän im Singular denkt. Dann ist die intermediäre Ebene letztlich überflüssig, denn es geht um den sogenannten Volkswillen nach Rousseau. Also um das objektiv Gute. Dass Demokratie Interessenausgleich ist, wird dabei tendenziell negiert.

Viele Parteien haben zu diesem Trugbild des Populismus beigetragen, nicht nur die Populisten selbst. Jetzt schlägt es zurück. In Form einer enthemmten Repolitisierung – nachdem lange Jahre ein zu technischer Diskurs die Demokratie prägte. Man denke nur an Schröders Expertengremien, bei denen er versprach, die Vorschläge Eins-zu-Eins zu übernehmen.

3. Die politischen Akteure

Damit wären wir beim letzten Punkt angekommen: Den politischen Akteurinnen und Akteuren.

Die Neue Rechte geht strategisch vor. Sie setzt auf Radikalisierung, Normalisierung und auf die Bildung informeller Allianzen – die dann auch durch die Übernahme von Narrativen gebildet werden, also auf der symbolischen Ebene. Hier kommt es immer häufiger zu einer gefährlichen Übernahme von Sprachmustern und Denktraditionen.

Bei politischen Akteurinnen und Akteuren des demokratischen Spektrums geht das auf verschiedene Intentionen zurück. Es gibt zum Beispiel den Typus des populistischen Politikunternehmers à la Hubert

Aiwanger oder Boris Palmer. Man gibt sich populistisch und überschreitet bewusst Grenzen, um anschließend auf angebliche Cancel Culture verweisen zu können. Palmer fährt z.B. zu Viktor Orbáns Propagandainstitut nach Ungarn, und will vorher nicht gewusst haben, um was es sich bei diesem Gastgeber handelt.

Diese Verhaltensweisen sind kalkulierte Provokationen von individuellen Nutzenmaximierern, deren Geschäft es ist, mediale Aufmerksamkeit zu erzeugen. Gemeinsam hat man auch ein Feindbild – die sogenannte woke Elite. Zu der gehört wahrscheinlich auch der Vortragende, obwohl er Identitätspolitik eher kritisch analysiert hat. Aber auf den Inhalt kommt es gar nicht an. Das Hauptnarrativ – einsamer Volkstribun gegen die Elite – muss von Aiwanger oder Palmer bedient werden.

Dann gibt es natürlich die Ideologen, die es sich zu Nutze machen, wenn Argumentationsmuster normalisiert wurden. Zu nennen wäre etwa Björn Höcke. Während konservative Akteure mit einem rechten Kulturkampfprojekt liebäugeln, kann Höcke weiter an der faschistischen Gewöhnungsschraube drehen. Im MDR-Sommerinterview erklärte er die Inklusion von Behinderten in Regelschulen zum „Ideologieprojekt“, von dem „wir das Bildungssystem ... befreien“ müssten. Kurz davor sagte er: „Gesunde Gesellschaften haben gesunde Schulen.“

Das sind fatale Erosionsprozesse politischer Sprache. Sie werden auch befördert, wenn man beim Zuspruch heischenden Tweet keine Kontextualisierung vornimmt. Mehrere deutsche Spitzenpolitiker teilten z.B. ein Video des Rechtspopulisten Douglas Murray. Der verglich darin die Hamas mit den Nazis, was natürlich legitim ist, denn es handelt sich um Erscheinungsformen eines eliminatorischen Totalitarismus. Also, nach Hannah Arendt, das Schlimmste was geht. Murray geht in seinem Video aber weiter. Er führt aus, die Nazis hätten sich für ihre Taten

geschämt, die Hamas aber nicht. Das ist kruder Geschichtsrevisionismus, der zustimmend geteilt wurde. Manchmal spielt die extreme Rechte mit etablierten Demokraten. Letztere denken an tumbe Skinheads, haben es aber mit einem breiten, mosaikartigen Geflecht an Gruppen zu tun, auf das ich in der Diskussion gerne näher eingehe.

Auch Putin, der seine Parteien und Helfershelfer in Europa hat, gehört zu diesem Geflecht. Die Ausläufer reichen weit und sprengen angestammte Grenzen. Im Februar veranstaltete Sahra Wagenknecht in Berlin einen sogenannten „Aufstand für Frieden“. Dabei konnte Jeffrey Sachs erklären, dass der Aggressor Russland letztlich nichts für diesen Krieg könne. Auch gestern gab es wieder ein solches Wagenknecht-Ereignis. Es dient dem Aufbau einer Partei, die die russische Agenda in Deutschland vertreten soll. Man erinnert sich vielleicht noch an Alice Schwarzer, die im Februar auf Wagenknechts Bühne grinsend rumhampelte. Sie tanzte den Mussolini.